

Innovation Dosierung von Flüssig- und Pulverchemikalien



Bei vielen älteren Labormaschinen hat es keine Möglichkeit, eine Chemikalie ohne Deckelöffnen zuzugeben. Neuere Maschinen verfügen meist über ein Spritzensystem, mit welchem man eine Membrane durchstechen kann und so die zuzusetzende Chemikalie in einem Mal in den Becher geben kann.

Nachteile keiner Dosiermöglichkeit:

- Zeitverlust und dadurch Abkühlung des Färbeades beim Öffnen und Schliessen des Bechers.
- Kein kontinuierliches Zugeben von Chemikalien möglich.
- Gefahr von Fleckenbildung, da Chemikalie auf ein Mal ins Bad gegeben wird.
- Zeitraubende Tätigkeit mit wenig Reproduzierbarkeit und Übertragbarkeit auf die Produktion.



Nachteile der Injektion mit Spritzen:

- Zeitverlust relativ gross, da pro Becher ca. 10 - 15 Sekunden benötigt werden. (Bei einer 16 Becher Maschine steht diese somit 3 - 4 Minuten). Dies vergrössert die Gefahr von Falten- und Knitterbildung.
- Nur Lösungen (keine Pulverchemikalien) können so zugegeben werden. Dies verlängert das Flottenverhältnis, z.B. bei Sodazugabe.
- Die Lösung wird auf ein Mal dem Bad zugegeben, und es besteht somit die Gefahr von Fleckenbildung.
- Die Membranen und Spritzen unterliegen Verschleiss und müssen regelmässig ausgetauscht werden.

Unser System:

- Mit den optional erhältlichen speziellen Verschlussdeckeln können Chemikalien als Pulver oder in flüssiger Form in das Depot eingefüllt werden.
- Bei Betätigung eines Nocken (dauert ca. 3 Sekunden pro Becher, Becher muss nicht geöffnet werden) diffundiert die Chemikalie langsam ins Färbebad.
- Da im Gegensatz zu den herkömmlichen Systemen die Becher nur knapp eine Minute stillstehen, entstehen weniger Falten.
- Durch das langsame Vermischen der in der Regel konzentrierten Chemikalie mit dem Färbebad werden Flecken auf den Mustern vermieden.

LAB 101.0 d